



**Bund Deutscher Forstleute
Landesverband Saar im DBB**

Jörg Thielmann
Vorsitzender des BDF-Saar
Am Franzenbach 26
66663 Merzig Tel.: 06861/912784, Fax.: 06861/77939, mobil Tel.: 01752200900

Merzig-Brotdorf, den 15.06.2005

**An den
Minister für Umwelt
Herrn Stefan Mörsdorf
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken**

nachrichtlich
Leiter des SaarForst Landesbetriebes
Herrn Michael Klein
Von der Heydt 12
66115 Saarbrücken

Umstrukturierung des SaarForst Landesbetriebes

Sehr geehrter Herr Minister Mörsdorf,

unter Einwertung der Gesprächstermine am 06.06. mit Ihnen im Ministerium für Umwelt und am 23.05 mit Betriebsleiter Michael Klein zur geplanten Umorganisation des SaarForst Landesbetriebes müssen wir vom BDF-Landesvorstand leider zu der folgenden Feststellung kommen:

1. Der Diskussionsspielraum hinsichtlich des Organigramms und der zu Beginn der Reform genannten Eckpfeiler ist quasi gleich Null. Aus unserer Sicht berechnete Einwände im Sinne eines zukunftsfähigen Betriebes und zum Schutze der Mitarbeiter werden zwar geduldig angehört, finden allerdings in der Folge keinerlei Niederschlag.
2. Erkennbare Organisationsschwächen innerhalb der neuen Struktur wie beispielhaft für die Bereiche **Trennung von biologischer Produktion und territorialen Dienstleistungen, Aus- und Fortbildung, Verkehrssicherung, Brennholz, Jagd** werden schlichtweg ausgeblendet bzw. bagatellisiert. Dass sich in einer neuen Struktur **Manches** erst finden wird ist sicherlich normal. Dass sich aber **Vieles** erst finden soll ist eher unverständlich und ist in Anbetracht der bevorstehenden Stellenausschreibungen gegenüber den Mitarbeitern schlichtweg unfair! Mit diesen Antworten kann sich ein Berufsverband im Interesse seiner Mitglieder, und letztendlich auch im Interesse des Gesamtbetriebes nicht abfinden.

Die große Mehrheit unserer Mitglieder trägt die Strukturreform in der aktuellen Version nicht mit. Diese Tatsache sollte durch die offensichtlich trotz allem vorhandene

Bereitschaft, sich auch in die neue Struktur ein zu bringen, nicht fehl interpretiert werden.

Uns drängt sich leider seit längerem schon der Verdacht auf, dass von den Verantwortlichen schlichtweg auf Zeit gespielt wird.

Deshalb möchten wir nochmals unsere unterschiedlichen Standpunkte innerhalb der von der Politik gesetzten Eckpunkte klarstellen:

- Gegen das genannte Ziel, mit den zu erwartenden Einnahmen ein Maximum an Mitarbeitern zu beschäftigen, wird bereits zu Beginn der Reform verstoßen. Es wird jetzt schon mit einer stillen Reserve in einer Größenordnung von ca. 0,45 Mio. Euro geplant. Vielleicht beabsichtigt man ja in Zukunft wieder vermehrt „externen Sachverstand“ einzukaufen.
- Die Behauptung, dass sich nach der Reform die Zahl der Mitarbeiter im sogenannten „Overhead“ drastisch verringert, wird durch ständiges Wiederholen nicht glaubhafter. Es ist nur eine Frage der Lesart zu welchem Ergebnis man kommt. Da nutzt es auch wenig, dem Kind einen anderen Namen zu geben. In diesem Zusammenhang ist es für uns nicht nachvollziehbar, warum dem Betriebsleiter bei der Kleinheit des künftigen Betriebes kein eigenes Sachgebiet im Zentralbereich zugeordnet wird. Hier wäre durchaus „Führung durch Vorbild“ angebracht. Gerade in jüngerer Vergangenheit verstärken sich ja auch aus anderen Ministerien des Landes die kritischen Stimmen dahingehend, dass Einsparpotenziale in erster Linie an der Basis gesehen werden. Es wäre sicherlich an der Zeit mit einer Reorganisation des SaarForst Landesbetriebes in dieser Richtung eindeutige Zeichen zu setzen und Führungsspannen unseres Betriebes grundsätzlich zu überdenken.
- Die Strukturreform des SaarForst Landesbetriebes greift ganz gravierend in das bestehende Forstreviersystem ein. Teilweise wurden Revierzuschnitte gemacht, die in dieser „Brutalität“ selbst von den größten Skeptikern nicht erwartet wurden. Die Begründung der Verantwortlichen ist bei der nunmehr dritten Reform innerhalb von zirka 10 Jahren immer die Gleiche: „Mehr Verantwortung nach unten verlagern, größere Planungsfreiheit schaffen, Entlastung in anderen Aufgabenfeldern sichern etc. p.p.“
Auf unsere Nachfragen, worin denn nun die Entlastung für die Beschäftigten im Revier liegen soll, wurden uns bis zum heutigen Tag noch keine hinreichenden Antworten gegeben. Vielmehr entstand der Eindruck, dass im Revier bis auf die Loskopplung der Dienstleistungen und der Verkehrssicherung ansonsten die gleichen Aufgaben (biologische und technische Produktion, Brennholz, Jagd) angedacht sind wie vor der Reform, nur auf deutlich größerer Fläche! Einen der zentralen Fehler dieser Organisation sehen wir darin, dass die Forstrevierleiter nach diesem Modell so gut wie keine Entlastung vom aufwändigen Tagesgeschäft erfahren werden und die Standards in der biologischen Produktion angesichts der Flächenzuschnitte nicht werden halten können.
- Das Thema „Aus- und Fortbildung“ findet im neuen Organigramm keine ausreichende Berücksichtigung und ist unserer Meinung nach gleichwertig mit dem Thema „Arbeitssicherheit“ zu sehen. Hier steht der SaarForst Landesbetrieb als FSC-zertifizierter Betrieb in der Verpflichtung der Forderungen des Prinzips 4 der FSC-Richtlinien für eine nachhaltige Forstwirtschaft.
- Das „Profitcenter Jagd“ muss finanziell, strukturell und personell unbedingt dort angesiedelt werden, wo der Großteil der zu erwartenden Aktivitäten letztendlich statt finden, nämlich im Bereich der biologischen Produktion. Einnahmeerwartungen aus der Jagd dürfen nicht dazu dienen – und hier möchten wir ganz bewusst provozieren- Mitarbeiteräquivalenten in der Zentrale eine finan-

zielle Basis zu geben, während die eigentliche jagdliche Arbeit in der Fläche statt findet. Zu diesem Eindruck müssen wir nach beiden Gesprächen leider kommen. Gerade bei der Organisation der jagdlichen Zuständigkeiten stellten wir aufgrund unseres Nachfragens erhebliche Organisationsschwächen und leider auch ein gutes Stück – bitte verzeihen Sie uns diesen Ausdruck – Naivität fest.

Sehr geehrter Herr Minister Mörsdorf,

in der Folge möchten wir Ihnen einen Fragenkatalog zuleiten, der gerade die eben genannten Unklarheiten und Schwächen näher präzisiert. Bitte sehen Sie diesen Katalog nicht als lästiges Schreiben eines Berufsverbandes an, das man - wie gewohnt – mit wenig Aufwand, unverbindlich und entsprechender Zeitverzögerung beantwortet.

Es geht uns vielmehr darum dem für diese Strukturreform verantwortlichen Personenkreis externe Anstöße zu geben, gewisse Dinge aus einem anderen Blickwinkel wieder zu hinterfragen und in manchen Bereichen vor allem präziser und verbindlicher zu arbeiten.

I. Offene Fragen zum Bereich Biologische Produktion

Seit Vorstellung der geplanten Strukturreform fordert der BDF die Trennung der biologischen und technischen Produktion von den territorialen Dienstleistungen als nicht zielführend wieder auf zu geben. Auf eine Wiederholung der Argumente wird bewusst verzichtet. Entgegen allen anderen Aussagen, bildet sich im aktuellen Organigramm sowie im ersten Organisationsplan für den künftigen Betrieb nach wie vor die strikte Trennung der beiden Bereiche ab. Im Gespräch am 06.06. betonten Sie, sehr geehrter Herr Minister auf die gezielte Frage, Sie seien in dieser Frage völlig offen und die Ausschreibung der drei Revierleiterstellen je Kooperationsrevier erfolge nicht als „Produktions- und Dienstleistungsförster“, sondern vielmehr als „Förster in der Kooperation“. Diese Aussage steht in absolutem Gegensatz zu den Äußerungen von Staatssekretär Grün in der Pressemitteilung vom 31.05.2005, zum in allen externen Präsentationen vorgestellten Organigramm und auch zum aktuellen Organisationsplan für den künftigen SaarForst Landesbetrieb. Wir bitten daher um die Beantwortung folgender Fragen:

- Wird in den 8 Kooperationen für die Revierleiter die Möglichkeit bestehen, sich auf der Fläche sowohl territorial als auch aufgabenmäßig im Sinne eines zukunftsfähigen Betriebes eigenverantwortlich zu organisieren?
- Wird im Sinne einer einfachen und schlanken Organisation auf die Trennung der Kooperation in jeweils zwei fest umschriebene Flächeneinheiten im Sinne von Produktionsrevieren verzichtet?
- Wie werden bei derart großen Flächeneinheiten künftig Vertretungsregelungen innerhalb der Kooperationen gestaltet?
- Werden die betrieblichen Zielsetzungen gemäß Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes im Saarland auch in der neuen Struktur ohne Einschränkung umgesetzt und wurden die zu erwartenden Arbeitsvolumina im Bereich biologische und technische Produktion auf der Basis dieser Richtlinie hergeleitet?
- Auf welche Ebenen wurden die sicherlich nicht geringen Aufgabenbereiche, die bislang durch die vier Regionalbetriebe geleistet wurden in welchem Umfang verlagert?

II. Bereich Jagd allgemein

Das Thema Jagd wird vom Vorstand des BDF Saar völlig emotionslos gesehen, das heißt Jagd muss auch in Zukunft als eines der wichtigsten Elemente des Waldbaus betrachtet werden. In diesem Rahmen muss versucht werden ein Maximum an Einnahmen zu erzielen. Die angestrebte Lösung die Jagd fast ausschließlich durch Gäste (z. B. Pirschbezirke auf 3 bis 5 Jahre) ausüben zu lassen und sich nur in Ausnahmefällen durch Pachtverträge langfristig zu binden wird deswegen ausdrücklich begrüßt. Den Jagdgästen sollte dabei vertraglich die Komplettverantwortung für die gesamte jagdliche Infrastruktur übertragen werden, damit die Lohn- und Sachkosten des Saar Forst Landesbetriebes in Zukunft gegen Null laufen. Unter diesen Prämissen halten wir Reinerträge von zirka 20 bis 25 Euro pro ha für ein durchaus realistisches Einnahmeziel.

Die Absicht, die Jagd künftig als Dienstaufgabe zu streichen, halten wir für falsch und völlig überzogen!!! Warum es zu diesem Ansinnen kam, blieb uns bis jetzt in allen Gesprächen verschlossen. Die Diskussion „das Jagen auf des Steuerzahlers Kosten“ einstellen zu wollen oder die Absicht sich „als Kämpfer gegen eine latent vorhandene Vorteilsnahme“ zu sehen, kann sicherlich nicht ernst genommen werden, ja sie nimmt zum Teil schon groteske Züge an und führt bei den Kollegen vor Ort zu massivsten Verärgerungen. Deshalb sollte man die Jagd als Dienstaufgabe belassen, die während des Dienstes im Allgemeinen ruht und bei Bedarf (zum Beispiel Umweltjagden, Nachsuchen, Fangschuss bei Verkehrsunfällen) abgerufen wird. Eventuelle sonstige jagdliche Aktivitäten sind als privates Vergnügen außerhalb der Dienstzeit zu betreiben.

Es erscheint uns außerdem wichtig die Jagd personell und finanziell organisatorisch dort zu platzieren wo sie ausgeübt wird und letztendlich auch die Arbeit anfällt, nämlich in der Fläche beim Profitcenter Holz. In beiden Gesprächen kam schon mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck, dass man die Einnahmen im Profitcenter Jagd realisiert, während daran gedacht ist die „Mühen der praktischen Jagdausübung“ weitestgehend bei den „Holzproduktionsförstern“ gegen Rechnung(!!!) einzukaufen. Bei wem denn sonst auch?

Hierbei darf der Arbeitsaufwand nicht bagatellisiert werden. Es beginnt mit der Einweisung der Gäste, geht über die Entgegennahme von Abschussmeldungen, eventuell körperlicher Begutachtung, Datensammeln, Verbuchung der Strecke, Rechnungserstellung, eventuell Verwertung, Organisation von Nachsuchen, Kontrolle Abschusserfüllung, Fallwildversorgung und kann letztendlich mit mehreren Ortsterminen im Jahr enden. Dabei darf ein Arbeitsaufwand von mind. 1,5 Stunden pro erlegtem Stück Schalenwild als kalkulatorisch realistisch angesehen werden. Bei 2.592 erlegten Stück Schalenwild im Jagdjahr 2004/2005 ist die absolute Arbeitsbelastung eindeutig. Für dieses Arbeitvolumen muss **unbedingt** zusätzliche Arbeitskapazität in der Fläche geschaffen werden, zumal eine klare Eigenfinanzierung dahinter steht. Die Annahme, dass die „Holzförster“ dies mal soeben nebenbei mitmachen sollen ist unseriös.

III. Offene Fragen zum Bereich Jagd:

Im Anbetracht der von Ihnen geplanten gravierenden Änderungen im Bereich der Jagd bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1) Warum wird die Jagd organisatorisch, personell und finanziell nicht beim Profitcenter „Holz“ angesiedelt?
- 2) Wenn dies so bleiben sollte, wo und von wem sollen in Zukunft folgende Tätigkeiten erledigt werden:
 - Einweisen der Jagdgäste
 - Betreuung der Jagdgäste auf der Fläche
 - Wahrnehmen von Ortsterminen (z.B. bei Problemen mit überhöhtem Verbiss)
 - Entgegennahme (oft telefonisch) der Abschussmeldung

- Sichern der Abschussdaten
- Eventuell körperliche Begutachtung
- Erstellen der Streckenmeldung
- bei Bedarf Organisation der Wildbretverwertung
- Eventuell Erstellen von Rechnungen
- Kontrolle der Abschussplanerfüllung
- Im Bedarfsfall die Organisation von Nachsuchen
- Organisation der veterinärmedizinischen Sachzwänge (z.B. Trichinenschau)
- Aufrechterhaltung der Wildkammerhygiene
- das Bergen von Fallwild

3) Warum soll die Jagd in Zukunft keine Dienstaufgabe mehr sein?

4) Wenn dem so sein sollte, so sind unbedingt folgende Fragen zu klären:

- wie ist der Rechtsstatus der Bediensteten bei der verpflichtenden Teilnahme an Repräsentativjagden (haftungs- und versicherungstechnisch)
- wie ist der Rechtsstatus der Bediensteten beim Bergen von Fallwild sowie beim Anbringen von Fangschüssen in dieser Funktion

5) Mit einsetzendem „Boom“ der Bewegungsjagden haben sich gerade in der jüngeren Vergangenheit mehrere Kollegen im Abführen von spurlaut jagenden Hunden engagiert. Dies geschah im Interesse des Betriebes und war seither ein wesentlicher Garant für ein erfolgreiches Jagen, nicht zuletzt bei den Repräsentativjagden. Die finanzielle Entschädigung war in der Vergangenheit nicht gerade üppig. Soll diese jetzt gänzlich eingestellt werden?

IV. Bereich Dienstleistungen.

Wie in der biologischen und technischen Produktion ist auch im Bereich der Dienstleistungen das Personal im Bereich der Arbeiter stark gekürzt worden, sind doch für den Bereich der Dienstleistungen lediglich 38 FW/FWM eingeplant. Diese Zahl erscheint uns eindeutig als zu niedrig. Aus der Tatsache, dass die Zahl der produktiven Stunden allein im Betrieb 1000 im FWJ 2003 bei zirka 23.000 und im FWJ 2004 bereits bei zirka 33.000 Stunden lag, bedeutet, dass alleine in diesem Bereich durchschnittlich zirka 22 FW/FWM pro FWJ gebunden sind. Somit stehen für die restlichen Dienstleistungen nur noch 16 Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Diese müssten die Aufträge für LfU, LfS, AfL, VSE, LBL, DB, RWE, Kommunen, sonstige Unternehmen und für Private abarbeiten. Hinzu kommen die Pflichtaufgaben der Forsteinrichtung im Staatswald und die Einrichtung des Kommunalwaldes. Die Erledigung von Sonderaufgaben wie zum Beispiel Projekte aus Mitteln der Abwasserabgabe sowie im Bereich der Entwicklung erscheinen unmöglich.

Auch die Frage der betrieblichen Ausbildung muss an dieser Stelle beleuchtet werden. Durch den Wechsel von jährlichem auf 2-jährigen Ausbildungsrythmus und der geringen personellen Ausstattung im Bereich der biologischen Produktion sollte eine zentrale Ausbildung auch im betrieblichen Teil der Ausbildung diskutiert werden. Eine Variante könnte die Schaffung eines Aus- und Weiterbildungsrevieres im Umfeld der Waldarbeiterschule Eppelborn sein.

Hier bestünde auch die Möglichkeit, die Ausbildungsteams zu sinnvollen Größen zusammen zu fassen, die Ausbildung wäre sicherlich auch effizienter.

Neben einer Ausbildung der Azubis könnten in diesem Revier auch alle Fort – und Weiterbildungsmaßnahmen der SFL-Mitarbeiter sowie die Ausbildung von Privatpersonen an der Motorsäge erfolgen.

Weiterhin könnten hier Versuche hinsichtlich neuer Arbeitsverfahren laufen, ohne den Bereich der biologischen Produktion zu stören.

V. Offene Fragen zum Bereich Dienstleistungen:

1. Da Einnahmen von Dritten im Bereich der Dienstleistung für das Land wirtschaftlich sinnvoller als Betrieb 1000-Maßnahmen sind, stellt sich die Frage, ob eine Prioritätenliste für die Maßnahmen im Betrieb 1000 erstellt wird bzw. nach welchen Kriterien eventuell Kürzungen erfolgen?
2. Wie sieht es mit Investitionen im Bereich der Dienstleistungen aus? Man erhofft sich in diesem Bereich gute Umsätze, baut aber auf einen teilweise technisch veralterten Fuhrpark.
3. Für die Forstwirtausbildung ist im Bereich der Waldarbeitsschule Personal für die Berufsschule, die überbetriebliche Ausbildung als auch für die betriebliche Ausbildung im Forstrevier zur Verfügung gestellt. Leider findet sich kein Hinweis, in welchem Forstrevier/ in welchen Forstrevieren die Forstwirtausbildung durchgeführt wird.
4. Wird die Einrichtung eines Aus- und Weiterbildungsrevieres im Umfeld der Waldarbeitsschule Eppelborn realisiert?